

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ein Entschuldigungsschreiben  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525025>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sogar noch williger beeinflussen läßt, als die Seele des Jungburschen — und zwar nicht nur durch das Böse und für das Böse, sondern auch durch das Gute und für das Gute.

Nun haben wir dieses Blatt. Es ist jetzt gerade ein Jahr alt, also noch jung, aber alt genug, um ihm eine große und gesegnete Zukunft vorauszusagen. Und es ist Pflicht, denen, die es schufen — dem katholischen Mädchenschulverein — und der, die es mit so viel Geschick leitet — unserer Kollegin, Fräulein Flora Lusser — und denen, die es betreuen — es hat Namen von bestem Klange im Mitarbeiterverzeichnis — herzlichst zu danken. Und es ist Pflicht der „Schweizer-Schule“, die sich ja um

alle Erziehungsfragen bekümmert, auf diese neue Zeitschrift aufmerksam zu machen. Und es ist unser aller Pflicht, nein, es ist ein apostolisches Werk erster Ordnung, die aus der Schule austretenden katholischen Töchter, schon die Töchter der oberen Primarklassen und besonders der Sekundarschule und der Fortbildungsschulen, mit dieser prächtigen — und sehr billigen — Monatschrift bekannt zu machen.

Wir schrieben diese Zeilen nicht nur aus irgend einer Gefälligkeit, sondern aus tiefster Ueberzeugung heraus, nachdem wir soeben, in einem Zuge und mit großer und steigender Befriedigung, den ersten Jahrgang durchgesehen. L. K.

## Ein Entschuldigungsschreiben

Bei einem Inspektionsbesuch fand ich auf dem Lehrerpult einer Bergschule folgende ergötzliche Entschuldigung, als Antwort auf eine Mahnung wegen unentschuldigter Schulverläumnis:

„Das mi Sohn de es schwährs Zäntgschwär gha het das im eiz Aug zugeschwullen ist. Und weiders nicht o glauben weit so will ich Euch Züge Stellen. Und die andere Kind heißt ga ertschuldiget für den Josef. Ich habe keis der heime oder sig benötigt von Arbeit oder Krankheit oder Strub Wetter. Was

ich vernehme sind andere wege minderigkeite der heime. Bitte nebstdem wenn sie nicht folge weit so Häize nuhr gut in der ordnung. Wonters der Josef Lehrt nicht gern.“

„Freundlichst Grüßt Euch.“

Man wird in diesem Schreiben neben der liebevollen Berücksichtigung der Mundart auch ein deutliches Streben nach phonetischer Schreibweise erkennen. Die deutsche Schriftsprache ist halt doch schwer. ma.

## Unsere Krankenkasse als reine Krankengeldkasse in den 17 Jahren ihres Bestandes

Mit dem 1. Januar 1926 führte unsere Krankenkasse nach einer Abstimmung unter den Mitgliedern bekanntlich die Krankenpflegeversicherung ein und schloß also ihre Tätigkeit als reine Krankengeldkasse ab. Sie hat damit einen ganzen Lebensabschnitt hinter sich, und dieser Umstand rechtfertigt wohl einen kurzen Rückblick auf ihre so erfreuliche Entwicklung in den ersten 17 Jahren ihres Bestandes. — Aber wohl mehr als Worte dürften die nachstehenden Tabellen, die wir sukzessive in den folgenden Nummern der „Schweizer-Schule“ erscheinen lassen werden, den Betrieb unserer Krankenkasse klar legen.

Die Tabelle A zeigt die Einnahmen und Ausgaben in ihren wichtigsten Gruppen zusammengefaßt.

In der Tabelle B sind dieselben Positionen in % dargestellt, um das Verhältnis der Gruppen in den Einnahmen und Ausgaben einläßlicher, speziell ihre Bewegungen nach vor- und rückwärts zu zeigen.

Tabelle C veranschaulicht in graphischer Darstellung die Leistungen und Bezüge in Klasse I, nur für Frauen, unsere „teuren“ Ehehälften. Die Bezüge würden zum Aufsehen mahnen, wenn sie nicht ertragen werden könnten. Sie bilden

aber auch eine indirekte Leistung an die männlichen Mitglieder.

Tabelle D. Die Mitglieder der Klassen II und III haben in den Grippejahren 1918 und 1920 die Kasse über ihre Leistungen beansprucht. Auch 1925 war ein schlimmes Jahr.

Tabelle E. Die Klassen IV und V mit Fr. 5 und Fr. 6 Krankengeld pro Tag sind separat dargestellt, weil sie erst seit 1920 bestehen.

In der Tabelle F ist versucht worden, die Verteilung der verausgabten Krankengelder unter die Mitglieder figürlich darzustellen. 90 Mitglieder haben noch kein Krankengeld bezogen, 2 Mitglieder schon je Fr. 1900, eines sogar Fr. 2000.

Tabelle G zeigt das durchschnittliche Krankengeld pro Mitglied. Wieder machen sich die Grippejahre 1918 und 1920 bemerkbar.

Tabelle H endlich veranschaulicht noch das durchschnittliche Krankengeld pro Patient und zeigt, daß die längsten Krankheitsfälle nicht in den Grippejahren vorkamen, sondern 1912 und 1916.

Da die Krankenpflegerversicherung — Arzt und Medikamente — besonderer Obhut bedarf, werden wir schon 1929 im Falle sein, über die Erfahrungen auf diesem Gebiete eine Zusammenstellung zu bieten.